

Die vorgelegten Texte dokumentieren entscheidende Etappen auf dem Weg zur inneren Annahme des demokratischen Verfassungsstaates. Sie gliedern sich chronologisch in sechs Abschnitte, und zwar (1) vom Vormärz bis zur Reichsgründung (S. 27–56), (2) im Reich Bismarcks (S. 57–73), (3) im Wilhelminischen Deutschland (S. 75–97), (4) während des ersten Weltkriegs (S. 98–112), (5) in der Weimarer Republik (S. 113–187) und (6) im ersten Jahr des Dritten Reiches (S. 189–205). Als Druckvorlage dienen sowohl Erstdrucke als auch sachthematisch angelegte Quellensammlungen. Die benutzte Vorlage wird jeweils im Dokumentenkopf zitiert. Als hilfreich und überaus instruktiv erweist sich die den Texten vorangestellte Einleitung (S. 11–26). Die den einzelnen Texten beigegebenen Anmerkungen verstehen sich als punktuelle Ergänzungen bzw. Erläuterungen, nicht als ein laufender Kommentar. Das Quellen- und Literaturverzeichnis (S. 207–208) bildet eine wertvolle

Ergänzung. Bei der im Literaturverzeichnis aufgeführten Auswahl und den in den Anmerkungen zitierten einschlägigen Titeln fand vor allem die neuere Literatur Berücksichtigung. Die Quellentexte vervollständigen zusätzliche Tabellen im Anhang (S. 209–211) über die Konfessionszugehörigkeit der Bevölkerung im Deutschen Reich 1871–1933 über die Ergebnisse der Reichstagswahlen für die Deutsche Zentrumspartei 1871–1912 sowie über die Ergebnisse der Reichstagswahlen für Zentrum und Bayerische Volkspartei 1919–1933. Besondere Erwähnung verdient die solide Ausstattung (Fadenheftung).

Der vorliegende Band dokumentiert nicht nur in hervorragender Weise den Beitrag des politischen Katholizismus zur Durchsetzung des modernen Verfassungsstaates. Er trägt zugleich auch dazu bei, daß das christlich-soziale Gedankengut wieder zunehmend Beachtung findet.

Wilhelm Rees, Augsburg

Dogmatik

Johannes Paul II., *Die Engel. Sechs Katechesen mit einem Kommentar v. F. Holböck*, Christiana-Verlag Stein a. Rh. 1988, 64 S.

Vorliegendes Büchlein umfaßt fünf der vom 9. Juli bis 20. August 1986 vom Papst während der Mittwochaudienzen gehaltenen Katechesen. In ihnen werden die Aussagen der Bibel und der kirchlichen Tradition über das Wesen der Engel, die Scheidung der Geister in der Engelwelt, ihren Dienst der Anbetung und des Schutzes, den Teufel als den Zerstörer der reinen Gottesbeziehung und die Überwindung Satans aufgegriffen und auf die heutige Situation christlicher Existenz hin ausgelegt. Ferner sind eine Predigt angefügt, die der Papst am 24. Mai 1987 in Monte Sant' Angelo auf dem Garganogebirge über den hl. Michael gehalten hat, und eine Ansprache Pauls VI. vom 15. Nov. 1972 über den Teufel. Im Anhang werden noch verschiedene Gebete (mit Schutzengellitanei und Auto-Segnung) gebracht, die helfen, den Glauben an die Engel und ihre Verehrung zu fördern. Die meisten der Gebete sind sehr schön (bei einigen ist allerdings die Formulierung etwas umständlich, z. B. S. 58: »daß das Apostolat zur *Vollauswirkung* komme«). Das mit einigen Bildern ausgestattete Buch ist einem weiten geistig interessierten Leserkreis zu empfehlen, der sich nicht nur über die kirchliche Lehre informieren, sondern die Engel verehren will. Es eignet sich auch zum kleinen Geschenk.

Anton Ziegenaus, Augsburg

Llamas, Enrique (Hrsg.), *Las apariciones marianas en la vida de la Iglesia (Estudios Marianos LII)*, Salamanca 1987.

Das Buch enthält achtzehn Vorträge zum Thema Marienerscheinungen, die auf einer Studientagung der Spanischen Gesellschaft für Mariologie in der Zeit vom 10.–13. September 1986 in Zaragoza gehalten worden sind. Sie werden ergänzt durch eine Einführung und eine Bibliographie. Die Vorträge beschäftigen sich jeweils mit einem bestimmten Aspekt des Themas, sieben mehr dogmatisch, elf mehr geschichtlich.

Der Karmelit *Ismael Bengoechea* behandelt die Bedeutsamkeit der Marienerscheinungen allgemein und ihre besondere Aktualität. Dabei untersucht er die Heilige Schrift, die verschiedenen theologischen Disziplinen, das Leben der Kirche und die Lehre der Päpste. Das geschieht leider recht breit und umständlich und verbleibt allzu sehr im Formalen. Dem Jesuiten *Alejandro Martinez Sierra* geht es um die Beziehungen zwischen den *revelaciones privatae* und der *revelatio publica*. Wenn er die Exerzitien des Ignatius von Loyola als Privatoffenbarungen qualifiziert, dürfte er den Begriff der *revelaciones privatae* zu weit fassen. Zuzustimmen ist ihm jedoch, wenn er ihre Bedeutung für das tiefere Verständnis der öffentlichen Offenbarung und für die Stärkung des Glaubens und der religiösen Praxis der Gläubigen hervorhebt. Der Passionist *L. Diez Merino*, Pro-

fessor für Hebräisch und orientalische Sprachen in Barcelona, beschäftigt sich mit den Erscheinungen und Theophanien in der Heiligen Schrift. Er verrät eine umfassende Kenntnis der einschlägigen Literatur, speziell auch der deutschsprachigen, und bringt eine Fülle von Details. Der Schwerpunkt seiner Ausführungen liegt in den terminologischen Untersuchungen, die ihn zu interessanten Ergebnissen führen. Der Diözesanpriester *Juan Luis Bastero de Elizalde*, Professor in Pamplona, geht in seiner Untersuchung über die christozentrische Dimension der Marienerscheinungen von einigen bedeutsamen marianischen Stellen in den Evangelien aus, um sich dann den Marienerscheinungen von Lourdes und Fatima zuzuwenden. Vieles wird leider nur angedeutet, und manche Fragen bleiben offen. Der Dominikaner *Armando Bandera* fragt nach der Bedeutung der Marienerscheinungen für die christliche Mystik und erweist sich als äußerst kenntnisreich im Hinblick auf die Geschichte der Mystik. Der Franziskaner *Gaspar Calvo Moralejo* behandelt die geistlichen Früchte der Marienerscheinungen und die marianischen Privatoffenbarungen. Er weist hin auf ihre Bedeutung für das christliche Leben, für die Frömmigkeit, für das Verständnis des Dogmas und der Sünde. Sonderbarerweise spricht er über die angeblichen Erscheinungen von Medjugorje, als ob sie bereits von der Kirche anerkannt wären. Der Jesuit *F. de Paula Sola* befaßt sich mit den Echtheitskriterien der Erscheinungen und bringt dabei eine Fülle von Beispielen. Mit Recht räumt er ein, daß in diesem Bereich nicht wenig parapsychologisch zu erklären ist. Man vermißt jedoch einen Hinweis darauf, daß Gott sich auch der parapsychologischen Phänomene bedienen kann. Was die Vorgänge in Heede im Emsland angeht, behauptet er fälschlicherweise, hier werde von einer Erscheinung nach 1945 berichtet. Der Benediktiner *Manuel Garrido Bonaño* untersucht die Marienerscheinungen in der Liturgie. Er stellt eine Fülle von Wallfahrtsorten vor und würdigt sie in liturgischer Hinsicht. Der Diözesanpriester *Jesus Polo Carrasco* schildert die Bedeutung der Marienerscheinungen im Hinblick auf die Volksfrömmigkeit und hebt die starken Impulse hervor, die die Volksfrömmigkeit immer wieder durch die Marienerscheinungen erhalten hat. Er betont, daß die mit den Marienerscheinungen verbundenen Offenbarungen zwar privater Natur sind, daß sie aber dennoch nicht selten eine große Rolle in der Geschichte gespielt haben. Für die spanischen Verhältnisse zeigt er das auf an der Bedeutung der Jungfrau von El Pilar in Zaragoza. Über die Marienerscheinungen im Leben der Heiligen berichtet der Diözesan-

priester *Andres Molina Prieto*. Im einzelnen geht es ihm um Ildefons von Toledo, Ignatius von Loyola, Theresia von Avila, Margareta Maria Alacoque, Theresia vom Kinde Jesu, Gemma Galgani, Simon Stock, Katharina Labouré und Bernadette Soubirous. Er breitet eine Fülle von Material aus, das ein Anstoß zu weiterer Forschung sein kann. Der Karmeliter *Ildefonso de la Immaculada* behandelt die Marienerscheinungen im Zusammenhang mit der Entstehung von Orden und anderen religiösen Gemeinschaften. Er unterscheidet zwischen religiösen Gemeinschaften, die ihre Statuten direkt auf eine Marienerscheinung zurückführen, und solchen, die von daher eine gewisse Anregung erhalten haben. Man wundert sich über die Fülle der Beispiele, die er bringen kann. Eine gemeinsame Arbeit legen die Diözesanpriester *Javier Ibañez* und *Fernando Mendoza*, beide Professoren in Zaragoza, vor, in der sie des näheren auf die Pastoral an den Wallfahrtsorten La Salette, Lourdes, Pontmain, Fatima, Beauraing, Banneux und Syrakus eingehen. Sie vermitteln viele interessante Details und stellen vor allem als gemeinsames Prinzip der Wallfahrtspastoral die Förderung des Bußsakramentes heraus. Der Diözesanpriester *Laurentino Herran*, emeritierter Professor von Burgos und Pamplona, befaßt sich mit den Marienerscheinungen bei den spanischen Dichtern und erweist sich als guter Kenner der spanischen Literatur. Der Claretinerpater *Domiciano Fernandez*, der Herausgeber der *Ephemerides Mariologicae*, behandelt den Einfluß Fatimas auf die moderne marianische Frömmigkeit und geht dabei auf die Herz-Mariä-Verehrung und das betrachtende Gebet des Rosenkranzes ein. Der Redemptorist *Angel Luis* bietet eine Geschichte der wichtigsten Erscheinungen Mariens in der Zeit von 1830–1986, leider nicht in chronologischer Reihenfolge und ohne klare Scheidung zwischen kirchlich anerkannten und nicht anerkannten Erscheinungen. *German Rovira Tarazona* bringt einen Beitrag über die Erscheinungen von Marpingen im Saarland zur Zeit des Kulturkampfes und die Erscheinungen von Heede im Emsland zur Zeit des Nationalsozialismus und die damit verbundene antikatholische Polemik. Informativ ist die Beschreibung des Klimas zur Zeit des Kulturkampfes und des Nationalsozialismus in Deutschland. Die Dominikanerin *Agueda Maria Rodriguez Cruz* berichtet über Erscheinungen in Caracas in Venezuela, in denen Maria sich als Versöhnerin der Völker zu erkennen gegeben haben soll. Der Jesuit *S. Bartina* untersucht endlich das Wirken des Teufels im Zusammenhang mit den Marienerscheinungen, etwa die Verunsicherung des Sehers, die Über-

treibungen, die die Ereignisse suspekt machen, und die Verwirrung der Beteiligten. Er kann damit anknüpfen an die klassische Literatur über Erscheinungen und Offenbarungen.

Der Sammelband schließt mit einer Bibliographie. Ihr Verfasser ist der Claretinerpater *Alfonso Rivera*. Er beansprucht keine Vollständigkeit, bringt jedoch eine recht große Zahl von Monographien und Aufsätzen, nicht nur spanische, sondern auch zahlreiche deutsche und französische Publikationen, wobei sich aber leider recht viele Druckfehler eingeschlichen haben. An die allgemeine Bibliographie schließt sich eine Zusammenstellung wichtiger Literatur zu einzelnen bekannteren Wallfahrtsorten an, die unter Umständen sehr hilfreich sein kann.

Das Werk bietet summa summarum eine Fülle von Informationen. Wer immer sich mit Marienerscheinungen und -offenbarungen beschäftigt, sollte an ihm nicht vorübergehen.

Josef Schumacher, Freiburg i. Br.

Testi Mariani del primo millennio, a cura di G. Gharib, E. M. Toniolo, L. Gambero, G. Di Nola. Vol. I. Padri e altri autori greci. Direzione e coordinamento di G. Gharib, Città Nuova Editrice Roma 1988, 988 pp.

Dem im Bereich der Mariologie arbeitenden sind die Textsammlungen von S. A. Campos (*Corpus marian. patristicum*) und D. Casagrande (*Enchiridion biblicum marianum*) längst zu einem hilfreichen Arbeitsinstrument geworden. Ihnen tritt nun eine italienischsprachige Sammlung zur Seite. Das Gesamtwerk will die für das erste Jahrtausend einschlägigen marianischen Texte zusammentragen. Geben die ersten drei Bände den klassischen Raum der griechisch-lateinischen Tradition wieder, so will der vierte Band die oft übersehenen Zeugnisse der syrischen, armenischen, koptischen und äthiopischen Kirche wiedergeben. Der hier vorzustellende erste Band bietet nach biblischen Zeugnissen Väter- und Theologentexte bis zu Justinian. Auch so diskutierte Autoren wie Apollinaris von Laodizea und Nestorius kommen hinreichend zu Wort. Abgesetzt davon ist je ein eigener Teil pseudepigraphischen und apokryphen Texten gewidmet. Den Band beschließt eine repräsentative Sammlung von marianischen Hymnen und Gebeten jenes Zeitraumes.

Was ist das Spezifische dieses Werkes? Und was macht diese italienische Übersetzung auch für den deutschsprachigen Raum interessant? Da ist zunächst die Sammlung als solche; sie bietet eine Fülle von interessanten Texten, die kaum in

einer einzelnen Bibliothek alle beisammen sind, geschweige denn, daß sie der interessierte Theologe alle in Händen hat. Dann ist bemerkenswert, daß die Übersetzung nach den jeweils neuesten Editionen erstellt wurde. Anders als bei den Enchiridien von Campos und Casagrande wird hier den einzelnen Vätern ein einführender Text vorangestellt, der die Authentizität und die Theologie der ausgewählten Zeugnisse erschließt. So erfüllt der vorliegende Band auch den Dienst eines Lexikons. Das gilt auch mit Blick darauf, daß die wichtigsten Editionen und die entsprechende (auch deutschsprachige) Literatur angeführt ist. Verschiedene Register (der Schriftzitate, der alten und modernen Autoren, der Sachinhalte) machen die hier mit dem ersten Band vorliegende Textsammlung zu einer guten Hilfe für den interessierten Theologen. Zur Vorbereitung von Vorlesungen, Seminaren oder ähnlichen Veranstaltungen findet er hier eine Fülle von bisher unausgeschöpften patristischen Belegen. Es sollte in keiner Fachbibliothek fehlen. Der Preis ist dem umfangreichen Werk angemessen. Den Professoren der Pontificia Facoltà Teologica »Marianum« in Rom ist guter Mut für die Vollendung des geplanten Werkes zu wünschen.

Franz Courth, Vallendar

Rothkranz, Johannes, Mahl- oder Opfercharakter der heiligen Messe? Ein Klärungsversuch auf der Grundlage der Theologie des hl. Thomas von Aquin und J. A. Berrenbergs, Verlag R. G. Fischer, Frankfurt 1987, 304 S.

Von R. Guardini stammt die weitverbreitete These, der innere Gehalt der hl. Messe sei das Opfer, die äußere »Grundgestalt« aber das Mahl. Im Gegensatz zu diesem Axiom schließen andere Theologen vom Äußeren auf das Innere, so daß anstelle des Opfers der Gehalt des Mahles in den Vordergrund rückt. Anders hingegen hat in jüngerer Zeit J. Ratzinger eindringlich auf die gedanklichen Probleme der Guardini-These hingewiesen (Das Fest des Glaubens, 31–54). Die historisch unhaltbare These von der das Opfer überwölbenden Mahlgestalt sei »das zentrale Problem der liturgischen Reform« und eine schwerwiegende Hypothek (a.a.O. 33).

Das Anliegen der bei F. Holböck (Salzburg) erstellten Arbeit ermangelt nicht der Aktualität. Ihre Durchführung zeigt freilich, daß die Problematik noch weiterer Bemühungen bedarf. Rothkranz (R.) will zeigen, daß die Rede von einer »Mahlgestalt« der Meßfeier falsch sei (9). Nach der Darstellung verschiedener »Mahltheorien« versucht er, deren Wurzeln aufzuweisen. Dazu